

Vierzehntes Kapitel

Nach acht Jahren

Acht Jahre sind vergangen. Wie viel und wie wenig vermag eine solche Zeit zu ändern!

Wir treten in das uns wohlbekannte Musikzimmer im Claudius'schen Hause. Die Thür zu dem freundlich erleuchteten Gewächshause ist geöffnet. Auch sonst hat sich wenig verändert, nur dort auf dem Sessel sehen wir eine Puppe sitzen, die ihre Glieder in steifer Eleganz von sich streckt, auf dem Tisch liegt ein Märchenbuch und an dem Sessel vor dem Tische lehnt ein Steckenpferd.

Wir haben uns nicht lange nach den Eigentümern dieser Schätze umzusehen, dort in der tiefen Fensternische, welche der breite Fußtritt und die ringsherum fallenden Vorhänge wie ein Zimmerchen im Zimmer erscheinen lassen, stehen sie in einem Häufchen beieinander, zwei Knaben von sieben und fünf und ein kleines Mädchen von drei Jahren.

Die kleine Mama aber, die so dicht von ihnen umdrängt wird, sollte das Leonore, unser Heideprinzesschen sein?

Wir schieben das kleine Volk zurück und machen uns Bahn zu ihr. Wahrhaftig, sie ist's. Das Gesichtchen ist